

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077,
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Donnerstag, 19. November 1936

Nr. 269

Neuer Vorstoß des faschistischen Blocks Anerkennung der Burgos-Regierung durch Deutschland und Italien

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits anfangs November verlassen.

Rom. (Stefani.) Die italienische Regierung hat die Regierung des Generals Franco anerkannt, ihren Geschäftsträger bei der Madrider Regierung abberufen und einen neuen Geschäftsträger bei der Regierung des Generals Franco ernannt.

Es ist bemerkenswert, daß die Begründung des italienischen Schrittes den selben Wortlaut hat, wie die Begründung, von welcher die Anerkennung der Franco-Regierung durch die Berliner Regierung begleitet ist.

Paris. Die Nachricht, daß die italienische und die deutsche Regierung die nationale Regierung des Generals Franco anerkannt haben, hat weder in Pariser Regierungs- und politischen Kreisen, noch bei der öffentlichen Meinung Frankreichs allzu große Überraschung hervorgerufen. Es wird jedoch die Frage aufgeworfen, ob Deutschland und Italien diese Gelegenheit nicht benutzen werden, um die Regierung Francos mit Waffen und Munition zu beliefern.

An amtlichen französischen Stellen wird angegeben, daß bereits vor einiger Zeit zwischen Paris und London ein Meinungsaustrausch über diese Eventualität stattfand und daß dabei beschlossen wurde, daß die französische und die britische Regierung betrachten weiterhin als die ordentliche Regierung Spaniens die aus den Wahlen hervorgegangene Regierung und sind der Meinung, daß General Franco und seine Truppen durch Mittel der Gewalt die Macht an sich zu reißen suchen.

Nachrichten aus Genf zufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß die Anerkennung der Franco-Regierung durch Deutschland und Italien für den Völkerverbund ein neues Problem schafft. Italien hat durch seinen Schritt den Artikel 10 des Völkervertrags verletzt.

Der Pakt mit Japan:

Italien nicht mit dabei?

Rom. Außenminister Graf Ciano empfing Mittwoch nachmittags den deutschen Botschafter Cassell und hierauf den japanischen Botschafter. Die kompetenten Kreise erklären, daß diese Besprechungen nur „laufende Angelegenheiten“ betreffen.

Die italienischen amtlichen Kreise wahren hinsichtlich des deutsch-japanischen antisowjetischen Abkommens große Zurückhaltung. Der Standpunkt Italiens, daß der Kampf gegen den Bolschewismus eine inhere Angelegenheit eines jeden einzelnen Staates sei, ist bekannt. In gutinformierten Kreisen wird verschwiegen, daß Italien keine Notwendigkeit sehe sich dem deutsch-japanischen Abkommen anzuschließen. Italien wolle vor allem seine Positionen nach dem abessinisch-italienischen Krieg konsolidieren und daher nichts unternehmen, was die Besserung seiner Beziehungen zu den anderen Staaten, namentlich zu England, erschwe-

ren könnte. Italien hat sich bereits mit Deutschland über den Kampf gegen die bolschewistische Propaganda in Europa geeinigt und findet es nicht notwendig, noch ein besonderes Abkommen mit Deutschland und Japan abzuschließen.

Zwei Sowjetdampfer in der Gewalt der Aufständischen

Moskau. Die Blätter veröffentlichen ein Radiotelegramm des Kapitäns des sowjetrussischen Dampfers „Woraja Bjatileika“, demzufolge sein Schiff in der Nähe von La Coruna zugleich mit dem sowjetrussischen Dampfer „Petrowskij“ von einem spanischen aufständischen Kriegsschiff aufgehalten und aufgefordert wurde, in der Bucht von Camarinas Anker zu werfen. Dort wurden die beiden Dampfer durchsucht und, trotzdem nichts Verdächtigendes gefunden wurde, weiter festgehalten.

Nach einer Meldung des Volkskommissariates für Außenhandel befand sich der Dampfer „Woraja Bjatileika“ auf der Rückreise von Antwerpen nach Batum und hatte eine Ladung für Fran an Bord. Der Dampfer „Petrowskij“ befand sich ebenfalls auf der Rückreise nach dem Schwarzen Meer und führte als Gelegenheitsfracht deutsche Kohle aus Rotterdam nach Port Said.

Die sowjetrussischen Blätter kommentieren diese Meldungen in sehr erbitterter Weise und sprechen die Vermutung aus, daß es sich um die Provokation einer internationalen Verwicklung handelt.

Todesurteil gegen den Sohn Primo de Riveras

Alicante. (Gavás.) Der Sohn Primo de Riveras, José Antonio, wurde durch das Volksgericht zum Tode verurteilt. Sein zweiter Sohn, Miguel Primo de Rivera, erhielt 30 Jahre Gefängnis.

Fortgesetztes Bombardement Madrids

Die Kampfplage unverändert

Madrid. (Gavás.) Die ganze Nacht auf Mittwoch hindurch bis in den Vormittag hinein war aus dem Abschnitt unweit der Franzosenbrücke heftiges Feuer zu hören, wo die marokkanische Kavallerie und kleinere Gruppen der aufständischen Artillerie Stellungen besogen haben. Aber trotz des unablässigen Ansturmes der Aufständischen haben die Positionen der Regierungstruppen nur unbedeutende Änderungen erfahren.

Im Abschnitt bei Carabanchel ist die Situation etwas ruhiger. Die Regierungstruppen haben einige kleinere Gegenangriffe unternommen und sind an einigen Stellen vorgerückt. Die Republikaner rechnen hauptsächlich mit starken Militärabteilungen, die aus Katalonien und Valencia in Madrid eintreffen und die Aufständischen vom Südosten her angreifen sollen. Auf allen Abschnitten der Madrider Front wütet ein ununterbrochener und heftiger Artilleriekampf.

Der Verteidigungsausschuß teilte Mittwoch mittags mit, daß die aufständischen Flieger in der vergangenen Nacht einige Flüge auf Madrid unternommen und große Schäden angerichtet haben. Ein Brand vernichtete u. a. die Druckerei des Blattes „La Libertad“ und das Palais des Herzogs von Alba. Mittwoch früh wurde das Bombardement eingestellt. Die Kämpfe im Universitätsviertel dauern ununterbrochen seitdem Dienstagabend an. Von den übrigen Abschnitten ist nichts Neues zu melden.

Der Londoner spanische Botschafter hatte Mittwoch nachmittags eine telefonische Unterredung mit Madrid und erhielt die Mitteilung, daß die Regierungstruppen die Luftschiffe in Schach halten. Flugzeuge der Aufständischen haben Madrid neuerlich bombardiert. Zahlreiche Frauen und Kinder wurden getötet. Der große Madrider Platz Puerto del Sol steht in Flammen.

Salengros Abschied und Anklage

Lille. Léon Blum traf Mittwoch nachmittags in Lille ein und begab sich unverzüglich in die Wohnung Salengros. Dort überreichte man ihm einen Brief, den Salengro vor seinem freiwilligen Tode geschrieben hatte. Der Brief trägt das Datum: Lille, den 16. November, und lautet:

„Teurer Blum! Meine Frau ist, es werden bald 18 Monate her sein, infolge der Aufregung über die Ehrabschneidungen gestorben, von denen sie nicht verschont blieb und durch welche sie so viel litt. Meine Mutter kann sich von den Folgen der Leiden gleichfalls nicht erholen. Auch sie leidet schwer unter den Ehrabschneidungen, deren Gegenstand ich ununterbrochen bin. Ich habe tapfer gekämpft, aber ich kann nicht mehr. Da es ihnen nicht gelungen ist, meine Ehre zu befuheln, werden sie wenigstens in ihrem Gewissen die Verantwortung für meinen Tod tragen. Denn ich bin weder ein Defektor noch ein Verräter. Meine Partei war meine Freude und mein Leben. Nichten Sie allen meine treue Liebe und mein Gedanken aus. Sie selbst aber nehmen den Ausdruck meiner Dankbarkeit entgegen. Geg. Roger Salengro.“

Das Begräbnis des Innenministers wurde auf Samstag nachmittags festgesetzt. Der Minister wird in Lille begraben werden.

Die Regierung gab den Auftrag, daß zum Zeichen der Trauer über den Tod des Ministers Salengro die Fahnen auf allen öffentlichen Gebäuden auf Halbmaß zu setzen seien.

Mittwoch abends sind Delegationen der Linksparteien und Volksfrontorganisationen zusammengetreten, um die Vorbereitungen zur Ehrung des Andenkens an Roger Salengro zu treffen. Die Volksfront will dieser Trauerfeier gleichzeitig den Charakter eines Protestes gegen die kürzliche Kampagne geben, welche die Rechtspresse gegen Salengro geführt hat. Das Syndikat der Pariser Presse hat beschlossen, das Erscheinen der nächsten Ausgabe der Wochenzeitschrift „Gringaire“, welche die Hauptkampagne gegen den Innenminister führte und deren nächste Nummer am Freitag erscheinen soll, zu verhindern.

Erster Ausländerprozeß in Rußland

Moskau. (Reuter.) Als erster unter den verhafteten Deutschen wird Donnerstag in Notodibirsk bei Tomsk der Grubeningenieur Stidling vor Gericht gestellt werden, dem man zur Last legt, daß er gemäß den Instruktionen, welche er von der faschistischen Organisation erhalten hatte, deren Mitglied er war, die Arbeit in den Gruben sabotiert habe. Auf dieses Verbrechen steht die Todesstrafe. Der Verhandlung wird der deutsche Konsul beiwohnen.

Ein Warnungssignal

Französisches Trauerspiel nach deutschem Muster?

Paris. Der französische Innenminister Roger Salengro ist Donnerstag in Lille plötzlich verstorben.

Der in Lille lebende Bruder des Ministers des Innern Henry Salengro erklärte Pressevertretern, daß sein Bruder Roger Salengro, der Minister des Innern, Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung verübte. Er erklärte weiter, daß sein Bruder bereits längere Zeit an Nierengeschlagenheit nach dem Tode seiner Frau und nach einigen Trauerfällen in der Familie gelitten habe. Insbesondere aber litt er schwer infolge der Heftigkeiten an dem Rechten in der letzten Zeit im Zusammenhang mit seiner militärischen Vergangenheit geführt wurde.

Das traurige Familienschicksal den französischen Sozialisten Salengro in eine Stimmung verriet haben, in welcher der Entschluß zum Selbstmord reifen konnte, ist glaubhaft. Es schließt keineswegs die andere Erklärung aus, daß Salengro den Gasbath nicht geöffnet hätte, wäre nicht als Letztetot und zwar als entsetzliche, die infamie Hebe gekommen, die seit vielen Monaten von den Rechtsparteien und der Rechtspresse gegen den Innenminister des Kabinetts Blum entsetzt worden ist. Ein völlig intaktes, durch keine private Tragik veruntes Gemüt hätte dieser Hebe standgehalten. Salengro, der als Politiker eine starke Hand bewies und als einer der energiegeltesten Männer des neuen Systems gelten durfte, hat wahrscheinlich, was bei Menschen dieser Art gar nicht selten ist, empfindliche Nerven gehabt und mehr Seele als ein durchschnittlicher Sensationsjournalist oder politischer Wanderrührer je zu ahnen vermag. So werden die Kreie, die ihn in den Tod getrieben haben, wahrscheinlich über den Erfolg ihrer Aktion erstaunt sein und nun selbstverständlich behaupten, daß die Tat des Gehehen auf andere Motive zurückgehe. Aber es bleibt dabei, daß ein Mann wie Salengro nur dann solchen Entschlusses fähig wird, wenn zu einer pessimistischen Grundstimmung solcher letzter Instanz kommt, wie es die Kampagne gegen den Innenminister gewesen ist.

Diese Kampagne ist nach behauptet worden. Man erinnert sich an die gemeinen Lügen, mit denen der deutsche Faschismus gewisse Männer der Republik verfolgt hat. Gegen Rathenau, gegen Erzberger, gegen Ebert, gegen Stresemann wurde so gehandelt. Die Taktik beginnt schon damit, daß man einen Menschen aus der Zahl der Gegner herausgreift und aus Korn nimmt. Man vernachlässigt die andern eine Zeitlang bewußt. Man schießt täglich und schießt mit allen Kalibern auf den einen. (In „Mein Kampf“ kann man übrigens das nähere nachlesen, wie es gemacht wird; auch die theoretischen Begründungen finden sich dort; der „Führer“ ist auf diesem einen Gebiete wirklich einer gewesen, sein System ist kistenlos.) Man konzentriert die Hebe schließlich zu einer heftigen Lüge, die unermüdlich wiederholt, nach jedem Dementi, jedem verlorenen Prozeß abgewandelt wird.

Gegen Salengro hat man, wiederum nach bewährtem deutschem Muster, den Vorwurf der Fahnenentheilung erhoben. Gegen Ebert war es ein Vorwurf des „Landesverrats“ gewesen, gegen Erzberger die Lüge, er — nicht Hindenburg, der es in Wahrheit war — sei für den Waffenstillstand verantwortlich, gegen Rathenau war es die Fabel, er sei einer der 800 Weifen von Zion, gegen Stresemann war's der Vorwurf, vom Finanzkapital gekauft zu sein, um Deutschland die Sklavenketten des Youngplans zu schmeißen. Salengro also soll als Soldat im Weltkrieg fahnenflüchtig geworden sein. Die von den Armeebehörden unter Vorbehalt General Gamelins geführte Untersuchung sprach Salengro frei. Er ist vor seiner Gefangennahme wiederholt belobt und er ist ausgezeichnet worden. Seine Gefangennahme selbst ist erwiesenermaßen nach tapferer Gegenwehr erfolgt. Das seinerzeit eingeleitete und schon vor zwanzig Jahren als gegenstandslos erklärte Verfahren hatte rein formalen Charakter, es wurde bei jedem Gefangenen durch-

Judetendentscher Zeitspiegel

Wenzel Hackel

Aus Haiba ereilt uns eine Trauerbotschaft: **Wenzel Hackel**, der bekannte und unermüdete Pionier der nordböhmischen Genossenschaftsbewegung, der fleißige Agitator, unser Freund und Genosse ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch dieser Woche in Neu-Langenuau bei Haiba gestorben.

Hackel erkrankte vor etwa einem halben Jahre an einem tödlichen Nephrosiden, das auch andere Organe schwer in Mitleidenschaft zog und in der letzten Zeit jede Hoffnung auf eine Genesung schwinden ließ. Obwohl also sein Tod nicht ganz unerwartet eintrat, trifft sein Ableben die ganze Arbeiterchaft Nordböhmens, namentlich aber der Bezirke Haiba und Böhm.-Kamniß aufs schmerzhafteste.

Mit Hackel verabschiedet eine der markantesten Erscheinungen in der Arbeiterbewegung des Glasindustriegebietes.

In Langenuau bei Haiba 1873 geboren, erlernte er in Haiba die Glasbleichererei. Sehr bald erwarbte in dem jungen Proletariat das Klassenbewußtsein und er verlor den Arbeitsplatz. Er wurde Reisender und geriet in kurzer Zeit wegen seiner sozialistischen Propagandaaktivität in Konflikt mit der l. u. l. Obrigkeit. In Gemeinschaft mit dem Genossen **Ar. o. n.** und anderen Gleichgesinnten schritt er im Jahre 1895 in Böhm.-Kamniß zur Errichtung des heute noch bestehenden Arbeiterkonsumvereines „Einigkeit“, dem er lange Jahre als Geschäftsführer vorstand und den er zu einer beachtlichen Höhe emporbrachte. Vor einigen Jahren legte er diese Funktion nieder und trat an die Spitze des Konsumvereines Haiba. Seit etwa zwei Jahren befindet er sich in Pension.

Sein ureigenstes Gebiet war die Genossenschaftsbewegung, zu deren eifrigsten und glühendsten Verfechtern er gehörte. Sein Name hatte bereits in der gesamten altösterreichischen Genossenschaftsbewegung einen guten Klang. So gehörte er schon dem seinerzeitigen Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften Österreichs (Brabek-Verband) als Vorstandsmitglied an. Und als es zu Beginn dieses Jahrhunderts zu den ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb dieses Verbandes kam, bei denen die im Aufstreben begriffenen Arbeiterkonsumvereine um die ihrer Bedeutung entsprechende Einschätzung rangen, war es u. a. Hackel, der die Sache der Arbeiterkonsumvereine eifrig verteidigte. Unter seiner Beteiligung kam es zur Gründung des Verbandes der Arbeitergenossenschaft, dem späteren Zentralverband österreichischer Konsumvereine und deren Großeinlaufs-gesellschaft. In beiden Zentralorganisationen vertrat er den nordböhmischen Kreisverband. Als es nach dem Umsturz zur Schaffung des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften kam, wurde er zu dessen Obmannstellvertreter gewählt. Bis zu seinem im April dieses Jahres erfolgten Rücktritt war er der Obmann des Bez.-Verbandes. Auf dem Internationalen Genossenschaftskongreß in Stockholm war er der Sprecher der Delegation unserer Konsumgenossenschaften. Als er infolge seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Funktionen zurücktrat, wurden ihm zahlreiche und herliche Ehrungen zuteil.

Trotz seiner starken Inanspruchnahme durch die Genossenschaftsbewegung hat Hackel immer noch Zeit, auch in der Parteiarbeit eine reiche Rolle einzuspielen. Zahllos sind die Versammlungen, in denen er als Referent auftrat und seine reichen Erfahrungen den Arbeitern vermittelte. Vielfach bekleidete er auch in der Partei wichtige Funktionen und war u. a. mehrere Jahre hindurch **Bezirksvertreter** und **Bezirksleiter** im **Böhm.-Kamniß**. Er nahm auch Anteil an der Presse, war Mitarbeiter besonders auf volkswirtschaftlichem Gebiete und er hatte auch Anteil an der Gründung des „**Nordböhmischen Volksboten**“. Auch an der kommunalen Arbeit nahm er regen Anteil. Mehrere Jahre hindurch versah er mit Fleiß und Umsicht die Funktion des Vorsitzenden der Bezirksverwaltungs-kommission **B.-Kamniß**, stets bemüht, der Arbeiterschaft zu dienen.

Sein Leben vollzog sich keineswegs in einer geraden Linie. Nur allzu häufig war er ob seiner Besinnung Gegenstand der geschäftlichen Angriffe und Verdächtigungen der bürgerlichen Gegner. Auch bitteres Leid blieb ihm nicht erspart. Er verlor eine erwachsene Tochter auf tragische Weise, was auf sein Gemüt eine nachhaltige Depression ausübte. (Seine in Graz lebende Tochter wollte ein fremdes Kind vor dem Ueberfahrenwerden durch die Straßenbahn retten, geriet selber unter die Räder und wurde dabei getötet.)

Wir betrauern den Heimgang unseres Freundes aufs tiefste und nehmen an dem schweren Leid seiner Familie tiefen Anteil. An der Bahre sprechen wir unseren toten Freunde heißen Dank für seine Arbeit, für seine Treue und seinen unermüdeten Fleiß aus, welche Eigenschaften er ein Menschenleben lang in den Dienst seiner Klasse stellte. Wir wissen uns in unserer Trauer und in unserem Danke einig mit der Arbeiterschaft ganz Nordböhmens und mit allen, die Hackel kennen und schätzen gelernt haben.

Jubiläum der Berufsberatung

Ein Werk sozialdemokratischer Initiative — Steigende Zahl der Beratungen

Soeben ist anlässlich des zehnjährigen Bestandes des Bezirks-Berufsberatungsamtes Auffig eine Schrift des Leiters des Amtes, Herrn **Dr. Simon** herausgegeben worden, die einen umfassenden Aufsicht gibt über die Tätigkeit des Amtes seit seiner Gründung. Das Amt verdankt seine Entstehung der Initiative des Stadtphysikus, Dozenten **Dr. Gruschka**, eines deutschen Sozialdemokraten. Unter Mitwirkung der Bezirksverwaltungs-kommission wurde im Jahre 1925 beschlossen, ein Bezirksberatungsamt zu schaffen. Das Amt wurde am 27. November 1925 eröffnet. Als Leiter wurde Herr **Dr. Walter Simon** bestimmt.

In den zehn Jahren seiner Tätigkeit hat das Amt 11.155 Beratungen durchgeführt,

darüber hinaus: Vorträge 10.587, Intelligenzuntersuchungen 10.875, Eignungsuntersuchungen 10.011, schriftliche Gutachten wurden 1408 erstattet. Aus einer umfassenden Tabelle, die dem Heften beigegeben ist, geht hervor, daß die Beratungen bis 1934 eine stetige Tendenz aufwiesen. Daß sie in den folgenden Jahren zurückgegangen, ist auf die Einrichtungen des Amtes zurückzuführen.

Außer dem Leiter sind im Amt eine Berufsberaterin tätig, ein Psychotechniker und ein Kanzleibeamter. Dem Leiter obliegt die Erledigung der zentralen Arbeiten, die Erarbeitung der Arbeitsmarktstatistik, die Verbindung mit wirtschaftlichen und erzieherischen Organisationen, die Erarbeitung neuer Untersuchungsverfahren.

Die Beraterin führt alle Beratungen und einen großen Teil der Eignungsuntersuchungen durch und verwaltet das Archiv und die Bibliothek. Der Psychotechniker kann neben fünf-hundert Eignungsuntersuchungen, der Instandhaltung des Laboratoriums und zeichnerischer Arbeiten höchstens noch tausend Intelligenzuntersuchungen auswerten. Auch das psychotechnische Laboratorium ist für einen Untersuchungsbetrieb von rund 1000 im Jahre eingerichtet.

Als 1933 die Zahl der Beratungen auf 1393 stieg, war es kaum mehr möglich, mit der Arbeit Schritt zu halten, zumal da das Amt seit 1933 auch für die damals gegründete **MG** (Mittel-schuljahr) und für die deutsche Berufsberatung, die Betreuung der Mittelschüler (Abiturienten und Quarta-

ner) in Kuffia und Umgebung übernahm, was ungefähr 300 bis 400 Beratungen und Intelligenzuntersuchungen jährlich bedeutet, die in der Aufstellung nicht enthalten sind. 1934 wurden daher Untersuchungsgebühren für die Auszubildenden (aus anderen Bezirken) eingeführt und für die Mittelschüler 1935 allgemein. Dadurch wurde die Zahl der Beratungen ohne soziale Härten gesenkt, da jeder Unbemittelte von der Zahlung der Gebühr befreit werden kann.

Das Ansteigen der Vorträge zeigt das wachsende Interesse der Eltern und die wachsende wirtschaftliche Not. Zu der Praxis kam es zu einer Ausdehnung der Intelligenzuntersuchungen, die namentlich mit Mittelschülern, Mittelschulamtleitern und Bürgermeistern aus Lehrkurs und 3. Jahrgang durchgeführt wird. Dagegen hat die individuelle Eignungsuntersuchung an Bedeutung gewonnen. Auf sie wird nur bei dem Großteil der Abiturienten aus Mittelschulen, bei einem Teil der Leutarier und bei den Mittelschulamtleitern (1. und 5. Volksschuljahr) verzichtet. Die ärztliche Untersuchung besorgt in der Regel der Schularzt.

Die Zahl der Gutachten wächst, weil immer mehr Firmen und Genossenschaften die Vorlage eines schriftlichen Gutachtens bei der Aufnahme, bzw. Aufzählung verpflichtend einführen. Von den Beratern werden jährlich 30 bis 50 Vorträge in der Schule, bei Elternvereinigungen, Genossenschaften usw. gehalten.

Nach Alter und Geschlecht verteilen sich die Beratungen auf 6712 männliche, 4443 weibliche, 10.852 Jugendliche, 303 Erwachsene. Es liegt in der Natur des Wesens der Anstalt, daß sie überwiegend von **Jugendlern** in Anspruch genommen wird und daß die **Knaben** überwiegen.

Das starke Ansteigen der Beratungszahlen von 1931 bis 1934 und das Abfallen in den Jahren 1928 bis 1930 ist auf die Ausbreitung der Tätigkeit des Amtes auf den ganzen Bezirk (auch Gerichtsbezirk **Raditz**) und auf die jeweiligen Geburtenrückgänge der Jahre 1914 bis 1918 zurückzuführen. Das Steigen der Geburten in den Jahren 1919 bis 1922 zeigt sich in der steigenden Inanspruchnahme des Amtes in den Jahren 1933 bis 1935. Im Jahre 1934 wurde die tschechische Berufsberatung besonders organisiert und Prof. **Dr. Karl Norda** im Rahmen des Amtes mit der tschechischen Berufsberatung und verzeichnet 1935 bereits 226, 1936 (bis 1. August) 200 Beratungsfälle.

alljährlich veranstaltet werden, fahren jedesmal zur Eröffnung in die verschiedensten Städte der Republik drei Vertreter der Ministerien, weitere Vertreter des Landesamtes usw. Dabei könnte das Landesamt diese Kurse ganz gut im eigenen Wirkungsbereich erledigen, aber die Ministerien für Landwirtschaft und Handel sträuben sich dagegen. Nur das Finanzministerium neigt sich der Ansicht zu, daß es ein zu teurer Luxus ist, wenn Vertreter hoher Zentralämter zur Eröffnung dieser Kurse fahren. Der Aufwand für die Diäten beträgt dabei über 1000 K€, während man für den ganzen Kurs 1200 bis 1300 K€ einnimmt, so daß also nur die Diäten fast alle Einnahmen verschlingen. In Eger hätten die Vertreter der Ministerien bei einer solchen Gelegenheit überhaupt nicht einmal den Mund aufgemacht.

Dieses Beispiel sei typisch dafür, wie sich die Administration, um sich durch die verschiedensten Lebens-einkommen zu verkaufen, die Rechtsvorschriften zu ihrem eigenen Interesse auf Kosten der Dinge selbst, auf Kosten der Staatskasse und auf Kosten der Einfachheit der Amtsanbahnung ausdehnt. Gerade solche Dinge seien die Quelle der Ineffizienz der Bevölkerung mit der Administration.

Ein zweites Fall sei der Ankauf von Häusern auf dem Karlsplatz in Prag für den Neubau der **Bohlini**. Der Preis von zehn Millionen sei übertrieben hoch gewesen. Die Häuser waren von der Firma **Ott** und 72 Parteien bewohnt, für die der Staat ein eigenes Gebäude errichtete. Dann wurden aber in die zum Abbruch bestimmten alten Häuser wieder neue Mieter aufgenommen und dann von neuem geltend gemacht, man wisse nicht, wohin man sie überführen solle. Man habe in diese Häuser sogar noch neue **Selberbauer** und den neuen Parteien sogar **Nachträge** gegeben, wie sie sich gegen die Kündigung wehren sollen. Auch solche Zustände könne man nicht dulden.

Endlich brachte **Nemes** auch noch den Fall der **Willa Becker** in Karlsbad zur Sprache, die im Jahre 1920 mit anderen Objekten vom Arbeitsministerium angekauft wurde. In den ganzen Jahren seitdem haben es die staatlichen Behörden nicht verstanden, diese **Willa** zu vertrieben. Dafür wohnte in Karlsbad der Bezirkshauptmann und der Polizeidirektor in Privat Häusern und der Staat müsse dafür 35.000 K€ bezahlen. Die **Willa Becker** aber, die Eigentum des Staates ist, siehe **Text**...

Prag. Die Verhandlungen über die drei Wirtschaftsefforts gestalteten sich im Budgetausschuß sehr langwierig, da sich am Mittwoch immer wieder neue Redner zu Wort meldeten. Erst am Abend konnten die Minister ihre vorbereiteten Exposé erstatten. Infolgedessen erscheint es fraglich, ob der Ausschuss den für **Samstag** festgesetzten Termin für die Abstimmung einhalten können wird. Wäre dies nicht der Fall, so würden sich auch die Plenarsitzungen und letzten Endes auch die Vorlage des Budgets an den Senat verschieben, was diesen jücker zu Protesten veranlassen würde. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat sich am Mittwoch mit dem Datum der nächsten Plenarsitzung befaßt, aber mit Rücksicht auf die Lage im Budgetausschuß noch keine Entscheidung getroffen. Lediglich die Tagesordnung wurde festgesetzt, die aus einigen wirtschaftlichen Vorlagen besteht.

Mittwoch nachmittags tagte auch die Koalition, um sich mit verschiedenen Abänderungsanträgen zum Budget zu befassen. Endgültige Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt.

Parlamentsdelegation nach Bukarest

Festliche Manifestation gegen die ungarischen Revisionswünsche

Prag. In einer gemeinsamen Sitzung der Präsidien der beiden Kammern teilte der Vorsitzende **Malypetr** mit, daß die gesetzgebenden Körperschaften Rumaniens die Parlamente der Tschechoslowakei und Jugoslawiens eingeladen haben, am 1. Dezember an einer Festigung des rumänischen Parlaments aus Anlaß des 18. Jahrestages des Anschlusses Siebenbürgens und des Banats an das Mutterland teilzunehmen. In der Einladung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Teilnahme der Parlamente der verbündeten Staaten aufs neue die aufrichtige Freundschaft und das untrennbare Bündnis dokumentieren soll, das die drei Staaten verbindet.

Es handelt sich also darum, gegenüber den von Mussolini jüngst erst wieder geäußerten ungarischen Revisionswünschen die volle Einmütigkeit der Kleinen Entente in der Verteidigung ihrer heutigen Grenzen in feierlicher Weise zum Ausdruck zu bringen.

Das gemeinsame Präsidium beschloß, der Einladung Folge zu leisten und eine etwa 30-gliedrige Delegation beider Kammern unter Führung der Vorsitzenden **Malypetr** und **Dr. Soutup** nach Bukarest zu entsenden. Die einladenden Körperschaften wurden in einem herzlich gehaltenen Telegramm davon verständigt.

Schacht wirbt um die Türkei

Mark-Abwertung binnen sechs Monaten?

Ankara. (Havas.) Aus halbamtlicher Quelle verlautet, daß Reichsbankpräsident **Schacht** der türkischen Regierung den Vorschlag unterbreitete, die Baumwollanpflanzungen durch finanzielle Hilfe Deutschlands zu vergrößern. Deutschland ist entschlossen, die gesamte Produktion aufzukaufen und zwar zu einem um 40 Prozent höheren Preise als der Durchschnittspreis der Baumwolle in der Türkei beträgt. Bei den Ausprägungen soll auch eine eventuelle Abwertung der türkischen Lira erwogen worden sein, die nach einer Abwertung der Reichsmark notwendig wäre, die **Dr. Schacht** in längstens sechs Monaten erwartet.

Die eindeutig „Sozialen“

Der **Hollub**, seines Zeichens Abgeordneter der **SPD** und gewesener Kommunistenführer, hat sich einem Bericht der „**Münchener Zeitung**“ zufolge in **Wölsdorf** in Niederland als Volksevidenter aufgespielt. U. a. heißt es in dem Bericht über die Rede **Hollube**: „An Beispielen aus der sozialen Gesetzgebung zeigte er, daß die Verfasser dieser Gesetzgebung die Interessen der Arbeiterklasse nicht im Auge hatten, sondern nur die Interessen der Kapitalisten. Man sieht, der ehemalige Volksevident und jetzige Hiltlermann hat sich zu einem guten tschechoslowakischen Patrioten gemausert. Schade für ihn, daß ihm das niemand glaubt.“

Selbstmord einer Jugendlichen. Das erst 16 Jahre alte Dienstmädchen **Marie Lorenz** aus **Dallwitz** warf sich Mittwoch früh unweit von **Behetitz** vor den in voller Fahrt befindlichen Schnellzug **Karlsbad-Regensburg**. Ihr Körper wurde von dem Zug in zwei Teile zerschmettert, die erst nach geräumter Zeit von Bahnbediensteten

am Bahndamm gefunden wurde. Das Motiv der Tat geht auch aus einem zurückgelassenen Brief nicht hervor.

Der Sieg auf den Bahnen

Dienstag wurde die Zählung der bei den Wahlen in die Klassenkassen der Staatsbahnen abgegebenen Stimmen beendet. Die Ergebnisse lauten (in Klammern die Wahlen vom Jahre 1930):

Gültige Stimmen 216.151 (205.670).
Demokratische Gemeinschaft 172.702 (148.839).
Block 42.385 (49.903).

Die Wahlen haben den reaktionären tschechischen und deutschen Verbänden eine verheerende Niederlage gebracht, die um so stärker wirkt, wenn man bedenkt, daß die im Block vereinigten Verbände zusammen eine Mitgliederzahl von rund 70.000 angeben.

Novemberschatten

Der Tag kam unwahrscheinlich blau und sonnig, kühlte sich dann aber in graue Schlei, durch die nur zeitweise ein mattes silbernes Licht zur Erde sickerte. Es reidete gerade hin, um die Windungen des Baches aufzulösen zu lassen. Schlei umflogen auch die Bäume, schwarze, die feuchten Eelen am Bachufer, braunviolette die vereinzelten Vieren am Hang, deren weiche Stämme über dem stumpfen Schwarzgrün einer Kiefernschönung leuchten, hellbräunliche die tablen Lärchen, die einen kleinen Gain dicht am Wege bilden und ihr feines Gezeig wie ein geknöpftes Netz mit schwarzen Zapfen in den Wäldern gegen den grauen Himmel ausbreiten.

Oben am Hang fällt ein Schuß; rund und schwarz wie die Mündung eines Flintenlaufes reißt er die Stille auf. Aus dem Geräusch schlagender Zweige bricht ein Hund hervor. Ein Jäger taucht auf. Am Gürtel hat er einen geschossenen Hasen hängen; die langen Schwanzfedern des Vogels hängen wie ein gekrümmtes Schwert herab. Der Jäger feuert den Hund durch Jurese an. Vor dem Hunde her, im Jidanz durch Gras, Gebüsch, Brombeerranken den Hang herab rollt ein orangefarbener Ball. Es ist ein angeschossenes Rebhuhn. Wahrscheinlich ist ihm ein Flügel zerbrochen; es kann nur laufen und flattern. Einigemal schon hat es der Hund gestellt, kann es aber im Gezeir der Ranken nicht fassen; anscheinend ist der Hund auch noch jung und ungeübt. Einige Male entkommt ihm das Rebhuhn, flattert taumelnd abwärts, stürzt ins Rankengebüsch. Der Hund setzt ihm nach, überschlägt sich in einer Grasmulde, packt das Huhn. Es hängt ihm mit zuckendem Flügel im Maul. Der Jäger

springt den Hang herab, gleitet auf dem glatten, weiten Gras aus, fällt auf den Rücken, wobei er instinktiv den Armlenlauf nach oben gerichtet hält. Geschwind richtet er sich auf, drängt sich durchs Gebüsch, lockt den Hund. Der Hund sieht unerschrocken, mit dem Huhn im Maul schaut er zu seinem Herrn auf. Dann trottet er den Hang hinauf, dem Jäger entgegen. Da verliert er im Gezeir das Huhn. Es entkommt ihm noch einmal. Mit letzter Kraft rollt es den Hang herab, durch Ranken, Gras, welches Laub bis auf den Weg. Der Hund läuft hinterdrein. Zweie schägen und rauschen wie entsetzt über den Todeskampf der Kreatur. Auf dem Wege bekommt der Hund das Huhn zu paden. Da ist auch schon der Jäger bei ihm, nimmt ihm den Vogel ab, löst ihn und hängt ihn an den Gürtel neben den Hasen. Lobend lästelt er den Hund. Dann geht er den Weg entlang davon. Der Hund folgt ihm dicht auf den Füssen, bald rechts, bald links, immer wieder nach den geschossenen Vögeln aufschauend, die wie weisse Blumensträuße am Gürtel des Jägers wippen.

Tiefer fallen die grauen Schlei. Für kurze Zeit bricht noch einmal ein letztes Leuchten durch, um gleich wieder zu erlöschen. Am Horizont lagert ein Wolkenzug wie ein Gebirge. Darüber glimmt fahrlässiger Schein. In den weiligen Feldern fallen noch einige Schlei, voll und prall. Ein Dase findet im letzten Wächersicht. Einige Tropfen Naut neben die fenchte Scholle — nichts weiter.

Blasch sinkt die Dunkelheit, küßt die Felder ein, die Bäume, die Hügel. Verflücht, müde, von einflamer Trauer erfüllt, den Menschen entückt fünf die Landschaft hinab in Nacht und Stille. Und der leise Atem ihres Schlafes weht kühl von den Aedern her.

Tagesneuigkeiten

Die Ertüchtigung der deutschen Jugend

Wir lesen in den Sowade-Berichten:
 In Hannover ist ein Arbeiter aus folgendem Grund verhaftet worden: Seine Tochter schrieb aus dem Arbeitsdienst nach Hause, daß sie als „deutsche Mutter“ zurückkomme und sich alle Medereien über ihren Zustand verbiete. Sie habe nur im Sinne des Führers gehandelt. Der Vater schrieb ihr zurück, dann solle auch der Führer das Kind ernähren. Der Vater wurde verhaftet, weil die Tochter den Inhalt dieses Briefes der Partei meldete.

Bei einem Unterhaltungsabend der NS in E hat ein Hitlerjunge seiner Freundin, die ihm einen Tanz verweigerte, mit dem Hitlerdolch mehrere Stiche versetzt, so daß das Mädchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein großer Skandal herrscht in der NS in E m d n. Drei 13jährige Mädchen sind schwanger. Einige befinden sich im Krankenhaus in Oldenburg. Ungefähr 30 Jugendliche sind an diesen Vorgängen beteiligt. Fünf Oberrealschüler, darunter der Führer der NS, und ein Gymnasiast sind von ihren Schulen relegiert worden. Der 17jährige Hitlerjugendführer hat im NS-Heim, einer leerstehenden Villa mit großem Garten, Aufklärungs-vorträge gehalten. Im Anschluß daran warfen die Jungen, die getrennt von den Mädchen tagen, in deren Zimmer Stinkbomben. Das hatte die Flucht der Mädchen zur Folge, von denen ein Teil nach Hause ging, der andere Teil aber wußte, daß dies das Zeichen war, sich im Garten und Keller zu treffen. Das Treiben dauerte bereits Monate und ist durch die Schwangerschaften bekannt geworden. Daneben läuft noch ein Prozeß wegen Unterschlagung von 320 Mark, die der NS-Führer mit den Mädchen in Schokolade angelegt hat.

Hitlerjungen, die auf dem Gelände der Hohenzollernhütte lüften, haben dort große Kupferdiebstahle ausgeführt. Einige Jungen sind aber der NS ausgeschlossen worden. Ein 15jähriger davon hat sich erschossen. BDM und NS nahmen geschlossen an der Beerdigung teil.

Töblich verunglückt. Am 17. November wurde die Bodenbacher Staatspolizei verständigt, daß in einem Hause in Teichsen ein Mann tödlich verunglückt sei. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 66 Jahre alten Emil G ü n t h e r, wohnhaft in Teichsen, handelte, der aus noch nicht ermittelter Ursache in dem fremden Hause die Kellertreppe hinabstürzte und sich dabei die Halswirbelsäule brach.

André Gide ist enttäuscht. (Ru.) Wir haben bereits darüber berichtet, daß der berühmte französische Schriftsteller André Gide, der noch vor kurzem zu den glühendsten Anhängern der Sowjetunion gezählt wurde, bei seiner russischen Sommerreise eine arge Enttäuschung erlebt hat. In dem Pariser „Jour“ werden nun Auszüge aus seinem demnächst erscheinenden Buch veröffentlicht. Gide besucht irgendein Moskauer Geschäft. Dies seine Eindrücke: „Die Waren sind seit alle abstoßend. Besonders sind Gemüse und Obst, wenn nicht ganz schlecht, so jedenfalls von sehr mäßiger Qualität. Qualität? Wozu brauchen wir Qualität, wo es doch keine Konkurrenz gibt?“ Ueber die Stachanow-Bewegung äußert sich Gide folgendermaßen: „Der Stachanowey vollendet in fünf Stunden eine Arbeit, für die man früher acht Stunden verwandt hat. Ich erlaube mir jedoch zu fragen, bedeutet das vielleicht nicht bloß die Tatsache, daß er früher für eine Arbeit, die man normalerweise in fünf Stunden macht, acht Stunden gebraucht hat?“ Der französische Schriftsteller, der in Moskau eine kommunistische Gesellschaftsordnung vorzufinden hoffte, war bitter enttäuscht, als er das Herauskommen einer „neuen Aristokratie“ feststellen mußte, die „in der nächsten Generation zu einer Weltaristokratie werden soll.“ Aber am meisten ist Gide von dem Mangel an geistiger Freiheit betroffen: „Ich weiß, daß in irgendeinem Lande, ja sogar in Hitler-Deutschland, der menschliche Gedanke weniger frei, mehr gebüdt, eingeschüchert und terrorisiert sei als hier.“ Gide glaubt, daß zwischen Stalin und seinem Volke eine „grauenregende, unüberwindbare Distanz“ bestehe.

Auto-Unfall Daladier. Bei Lunnes stieß der Kraftwagen, in dem Kriegsminister Daladier von St. Chamas nach Paris zurückkehren wollte, mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Ein Ministerialdirektor wurde verletzt, die übrigen Insassen beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

Neunzig Minuten Paris—London. Die Imperial Airways Gesellschaft hat zwölf neue Passagierflugzeuge in Auftrag gegeben, die besonders luxuriös ausgestattet sind und nicht weniger als 42.000 Pfund pro Stück kosten. Diese Neuentwürfe, die für 42 Passagiere Platz, ferner 27 Schlafbetten und einen kleinen Salon haben, sind

Streit um den „Okkultismus“

Am Dienstag sprach in der Prager „Atriana“ Herr Shantara über das Thema „Ueberfünftliche Phänomene — Wunder oder Unflug?“ Und er beantwortete die Frage, wie sie ein Fachmann der „Medium-“ und „Telepathen“-Entlarvung nicht anders beantworten kann: es handelt sich bei all diesen Experimenten, die von gewerbsmäßigen Hellsehern und Geisteshebern, von Wahrsagern, Hypnotisatoren und Psychographen dem Publikum vorgeführt und in den Anseratenpalten gewisser Zeitungen angepriesen werden, keineswegs um überfünftliche Erscheinungen, sondern um Tricks, die zuweilen erstaunlich plump sind, was aber nicht hindert, daß auch Gelehrte auf sie hereinfallen. Im ersten Teil seines Vortrags beschäftigte sich Shantara mit dem Wirken der berühmten Medien, das er (wie schon Prof. Max Dessoir vor Jahren in seinem Buche über den Okkultismus) als Betrug im Schutze der Dunkelheit erklärte, dann wies er auf die besonders verhängnisvolle Rolle hin, die „Wunderläuter“ wie Hanussen, Weissenberg und die Theoretiker von Konnersreuth bei der geistigen Verbundlung Deutschlands gespielt haben, und er folgerte daraus, daß es notwendig sei, die Öffentlichkeit über die Tricks dieser „okkulten“ Gauner aufzuklären. Um das Gelingen praktisch zu beweisen, führte Shantara selbst einige der berühmtesten Experimente der „Okkultisten“ vor, um zu zeigen, daß sie auf Täuschung beruhen. So zeigte er das bekannte Hanussen-Experiment mit der im Publikum verdeckten Uhr, das ihm mühselos glückte, und er erklärte es als einen Trick, der auf der Ausnutzung der Muskelreflexe dessen beruht, der den „Hellseher“ führt. Noch einfacher erkläre sich das vielbekanntere Experiment mit den Briefen, die der „Hellseher“ im verschlossenen

Umschlag lesen kann. — weil er gar nicht den verschlossenen, sondern jeweils den vorher geöffneten Brief vorliest.

Wenn solche „Experimente“ als artistische Kunststücke vorgeführt würden, wäre gegen sie so wenig einzuwenden, wie gegen die Zauberkunststücke im Varieté, solange sie aber als „wissenschaftliche“ Phänomene bezeichnet werden, bedeuten sie eine Gefahr, besonders in einer Zeit, in der man den „Irrationalismus“ auch politisch mißbraucht.

In den Vorträgen und die Vorfürhrungen Shantaras schloß sich eine Debatte, in der ein Prager Arzt den Vortragenden damit widerlegen wollte, daß er schon Phänomene wie „Konzentration“ und Erregbarkeit für „parapsychologisch“ erklärte, den frommen Betrug (der auch in der Wissenschaft, besonders in der Medizin geübt werde) als unentbehrliches Mittel der Beeinflussung bezeichnete und sich darauf berief, daß er selbst Experimente Hanussens kontrolliert habe und sich von den echten telepathischen Fähigkeiten dieses Mannes überzeugt habe. Woraufhin sich der damalige Sekretär Hanussens erhob und erklärte, daß ihm Hanussen selbst erzählt habe, diese Experimente seien Täuschungen gewesen und die Kontrollpersonen hätten ihm, ohne es zu wollen, dabei geholfen.

Der unbefangene Beobachter dieser Diskussion hatte am Ende des interessanten Abends den Eindruck, daß es sich hier weniger um „parapsychologische“ Phänomene handele, als um das psychologische Problem, das in der Leichtgläubigkeit, ja oft in einem auf Wunderjucht beruhenden Täuschungsbedürfnis des Publikums und der wissenschaftlichen Kontrollpersonen besteht. — eis —

für den Flugverkehr London—Paris bestimmt, die Apparate werden über 200 Kilometer in der Stunde fliegen und die Strecke London—Paris in knapp anderthalb Stunden zurücklegen, also dreiviertel Stunden weniger als die Apparate, die momentan den Verkehr aufrechterhalten. Ein großer Teil dieser Maschinen, von denen die ersten Anfang nächsten Jahres in Verkehr gesetzt werden, bekommen sogar Räder und einen Bar-Raum. Sie werden die modernsten Passagierflugzeuge sein, die es in Europa gibt, allerdings auch die teuersten.

Durch eine heftige Gasexplosion wurden am Dienstag abends in Netowasle an ihne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Die Suche unter den Trümmern nach Verletzten und Vermissten geht weiter. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein auf der Straße befindlicher Motorradfahrer mitsamt seiner Maschine in die Luft geschleudert wurde.

Statue für Franco. (mb.) Der Sender von Teneriffa hat einen Aufruf für eine allgemeine Sammlung zur Errichtung einer Statue für Franco erlassen. Sie soll die größte Statue in Spanien werden. — Hoffen wir, daß, sobald das nötige Geld beisammen ist, kein Bedürfnis mehr für eine Franco-Statue vorliegt.

Moses. (mb.) Vor einigen Tagen sah eine Frau in Louisiana einen verwilderten Hund, der ein Kind im Maul trug. Sie ging auf ihn los; er ließ das Kind fallen und entflo. Es war ein kleiner Bub im Alter von einigen Tagen. Die Frau, Louise Crawford, erklärte, sie wolle den Kleinen unbedingt mit ihren zwei Kindern aufziehen, und da der Hund ihn offenbar aus dem Schilde des Pearl Rivers herbeigeschleppt hatte, nannte sie ihn Moses. (Nicht jeder Moses fällt einer Prinzessin in den Schoß.) Als aber die Behörden darauf drangen, daß das Kind als Waise von der Gemeinde aufgezogen werde, bestand Frau Crawford, daß es ihr eigener Sohn sei, den sie, da er nicht von ihrem (abwesenden) Mann stamme, auf diese Weise in die Familie einführen wollte. Die romantische Geschichte von dem Hund und dem Fluscher hatte sie erfunden.

Romantische Hochzeit. (mb.) In Paris wurde Lelio Savoura aus dem Gefängnis Santé zum Bürgermeister transportiert und dort mit Fräulein Michaut getraut. Savoura hatte einen Kollegen aus der Unterwelt, der auf den schönen Al Capone-Namen „Karbengesiht“ hörte, getötet, weil er Fräulein Michaut zu viele liebevolle Aufmerksamkeiten erweisen halte. Der Mörder hatte sich selbst gestellt, als ein anderer von der Polizei der Tat bezichtigt wurde. Savoura soll einen sehr sympathischen Eindruck gemacht haben; die Menge, die sich vor der Bürgermeisterei versammelt hatte, verlangte stürmisch, daß er vom Gericht freigesprochen werde. Die Trauung verlief nicht ohne eine kleine heitere Pointe. Als der Bürgermeister die übliche Transformier verlas, in in der es heißt: „Die Pflicht des Weibes ist es mit ihrem Mann unter demselben Dach zu leben und ihm zu folgen, wohin er auch geht“, sagte die junge Frau vorischalber: „Diesmal nicht“. Savoura mußte allein in sein derzeitiges Hotel zurückkehren.

Der Kauf der Trajanssäule. Vor kurzem wurde aus Paris berichtet, daß ein Franzose, ein gewisser Poulin, einem Gauner in die Hände fiel, der ihn veranlaßte, 80 Barren Goldes „im Auftrag der spanischen Botschaft“ für 540.000 Francs zu kaufen; und das Gold stellte sich auf der Want als Kupfer heraus. Dies erinnert an eine Geschichte, die einem Amerikaner in Rom passierte. Dieser machte die Bekanntschaft eines Franzosen, der ihm geheimnisvoll mitteilte, daß er die Trajanssäule er-

Absturz zweier Militärflugzeuge

Pr o s n i h. Mittwoch früh kurz nach neun Uhr starteten auf dem Militär-Flugübungsplatz zwei Flugzeuge, die sich an Übungen der Zusammenarbeit der Flugwaffe mit der Infanterie und der Artillerie beteiligten. In dem einen Flugzeug befanden sich als Pilot Oberleutnant Robert Sauthhofer aus Luze bei Ghrudin, als Beobachter der Artillerieoberleutnant Miroslav Káseva. In dem anderen Flugzeug befanden sich: der Korporal-Pilot Miroslav Blatný und der Beobachter Artillerieunterleutnant Johann Steir. Gegen 10 Uhr befanden sich die beiden Flugzeuge über der Gemeinde Dobroschov, wo sie aus bisher noch nicht festgestellter Ursache bei einem Neudungsanflug — aus einander entgegengesetzter Richtung kommend — mit den Flügeln an einander stießen und abstürzten. Das eine Flugzeug fiel in einen Garten, nauweit eines Wohngebäudes. Der Pilot-Korporal Blatný hatte soviel Geschwindigkeit, als er die Unabwendbarkeit der Katastrophe sah, die Benzinzufuhr zu schließen, so daß es nicht beim Ausprall auf die Erde zahlreiche Verletzungen, denen er kurz darauf erlag. Das zweite Flugzeug, das Pilot Sauthhofer nicht mehr ausgleichen konnte, stürzte etwa 800 Meter südwestlich von Dobroschov auf einen Acker und ging in Trümmer. Auch Oberleutnant Sauthhofer schloß im letzten Augenblick die Benzinzufuhr ab.

Die Besatzungen der beiden abgestürzten Flugzeuge sind tot. An der Unfallstätte traf eine militärtechnische Kommission ein, die die Ursache der Katastrophe untersucht. Es wurde festgestellt, daß die Sicht sehr schlecht war.

Die Leichname der tragisch ums Leben gekommenen vier Flieger wurden in die Totenkammer des städtischen Friedhofes in Prosnitz gebracht.

Roosevelt und Landon

Die Niederlage Landon, der von Roosevelt für den auch die Niederlage des Volkes in den USA stimmend, bedeutet eine schwere Niederlage der faschistischen Elemente. (Die kommunistische „A u n d s c h a u“ vom 6. November.)

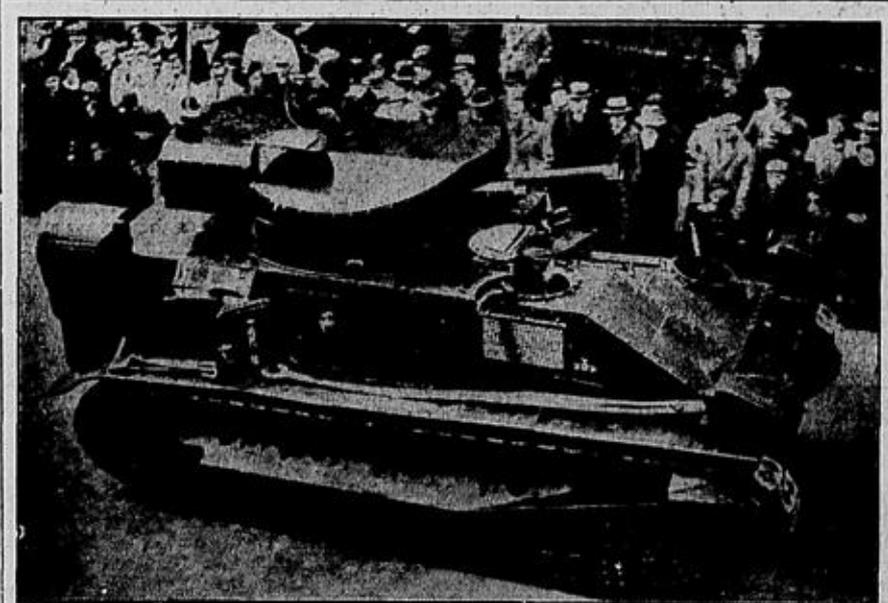
Von der Parteien Daj und Gunst verwirrt, schwankt ihr Charakterbild in den Journalen.

Nach dem schlechten Wetter etwas Regen... Wahrscheinliches Wetter Donnerstag: Vorwiegend bis wechselnd bewölkt, Schauer, vom Nordwesten her allmähliche Abkühlung. — Wetterausblick für Freitag: Noch unbeständig, Abkühlung.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen!

Freitag
 Prag, Sender I: 7: Salonorchesterkonzert, 10:05: Deutsche Presse, 10:15: Chorgesänge, 11:35: Schallplattenkonzert, 12:10: Operettengesänge, 17:15: Mozart: Geigenquintett, 18:10: Deutsche Sendung; Türl: Was müssen wir von der Arbeitsvermittlung wissen? 18:35: Arbeiterkundung; K t i u e l l e z e h n M i n u t e n. — Prag II: 7:30: Populäres Salonkonzert, 14:15: Deutsche Sendung; Klassische und moderne deutsche Balladen, 14:50: Deutsche Presse, 18:20: Musiksalonkonzert. — Brünn: 17:40: Deutsche Sendung; Dr. Langer über die Voraussetzungen der Zukunft, Dr. Müller: Heinrich Heine, 18:30: Arbeitsmarkt. — Freiburg: 22:30: Unterhaltungskonzert. — Kaffau: 16:10: Rundfunkorchesterkonzert, — Währ: Ofstrau: 15: Rundfunkorchesterkonzert, 18:10: Deutsche Sendung; Dr. Raffau: aus den chemischen Werkstätten der Natur, — Neugleiten aus dem Aether.



Englands Aufrüstung

Anfänglich des Festzuges zur Amtseinführung des Lord-Mayor von London konnte die englische Öffentlichkeit zum erstenmal einen neuen Großkanal der britischen Armee bewundern. Der Tank, den unser Bild zeigt, ist mit einem drehbaren Geschützturm ausgerüstet, ähnlich dem der Kriegsschiffe

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Außenhandel nach Ländern

Der Ausweis über den tschechoslowakischen Außenhandel nach Ländern in der Zeit vom Jänner bis Oktober 1936 (bzw. derselben Zeit des Vorjahres) zeigt folgendes Bild (in Millionen Kronen):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1936	1935	1936	1935
Clearing-Länder:				
Deutschland	1.100,0	986,2	930,0	956,5
Oesterreich	281,7	248,8	578,1	601,0
Ungarn	109,0	95,1	125,2	109,7
Rumänien	260,2	170,4	818,1	812,1
Jugoslawien	269,0	801,0	814,0	248,5
Bulgarien	86,9	54,0	55,3	75,3
Griechenland	53,1	40,1	24,6	53,0
Türkei	61,4	60,6	113,2	65,7
Chem. Goldblock:				
Frankreich	852,8	298,7	257,8	244,2
Holland	287,2	214,4	248,8	280,0
Schweiz	247,1	155,9	287,2	721,1
Finanblock:				
England	859,2	290,9	570,8	493,8
Dänemark	89,9	42,5	87,5	55,4
Norwegen	50,7	31,5	84,8	62,1
Schweden	149,7	122,4	100,2	156,8
Anderer europäische Staaten:				
Polen	165,6	100,1	120,4	172,2
Belgien	174,5	134,8	146,4	121,6
ESR	68,9	42,2	161,5	71,0
Nebereferenzen:				
USA	856,8	204,8	576,5	504,6
Argentinien	129,3	99,4	69,1	77,4
Südafrika	19,2	9,4	65,3	48,9
Britisch-Indien	239,1	227,6	62,2	68,2
Ägypten	128,8	91,2	53,7	40,6
China	27,2	22,4	50,3	68,8
Brasilien	62,5	47,9	87,2	41,8
Australien	51,1	48,2	35,0	28,0

Günstiger Bericht der Staatbahnen

In der Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Zentralschienenrates führte der Eisenbahnminister über die Lage der Staatbahnen u. a. aus:

Die allmähliche Besserung in den ersten drei Monaten des Jahres hat auch in den nachfolgenden Monaten ihre Fortsetzung erfahren: In den ersten acht Monaten wurden insgesamt 139 Millionen Passagiere befördert, das ist um 9 Millionen, bzw. 7 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

An Lastgut wurden 27 Millionen Tonnen befördert, d. h. um 2 1/2 Millionen Tonnen oder 9 Prozent mehr. Wagen wurden insgesamt 3.482.395 verladen, d. h. um 293.249 Wagen mehr gegenüber dem Vorjahr. Die aus der allgemeinen Besserung sich ergebenden größeren Einnahmen genügen allerdings noch weithin nicht zur Deckung der Ausgaben.

Bei der Steigerung der Beschäftigung zeigte sich auch gleichzeitig die Notwendigkeit der Erhöhung des Personalstandes. Die Zahl des beschäftigten Personals steigt beständig, und man kann annehmen, daß diese Tendenz einige Zeit noch anhalten wird. Die Durchschnittszahl aller Angestellten im Eisenbahndienst betrug im Juli d. J. insgesamt 146.201, hier also gegenüber

dem gleichen Monat des Vorjahres um 6.411, d. h. um 4 1/2 Prozent.

Arbeitskämpfe im Oktober. Laut Mitteilung des Statistischen Staatsamtes gab es im Oktober in 83 (im September 189) Betrieben 17 (31) Streiks, davon waren 14 (19) Einzelstreiks und 3 (12) Gruppenstreiks. In den betroffenen Betrieben waren 2434 (5973) Arbeitnehmer, von denen 1811 (4393) Streikenden und 261 (184) infolge Streiks feierten. Die Streikenden verbrachten 31.017 (45.836) Arbeitstage und verloren an Lohn 730.602 (990.709) Kč. Se vier Streiks entfielen auf die Baugewerbe (421 verlorene Arbeitstage) und die Holzindustrie (1204), drei Streiks auf die Bekleidungs- und Schuhindustrie (963), je zwei Streiks auf die Metallindustrie (104) und die Textilindustrie (28.170), je ein Streik auf die Stein- und Erdenindustrie (50) und die chemische Industrie (105). — Bei acht Streiks wurde eine Lohn-erhöhung (727) verlangt, bei fünf Streiks waren sonstige Lohnforderungen (28.453), bei einem Streik wurde die Nichtentlassung von Arbeitnehmern (986) gefordert, bei zwei Streiks betraf die Forderung den Kollektivvertrag (1551) und bei einem Streik ist die Forderung bisher nicht be-

Warum hilft Hitler den spanischen Rebellen?

(Ru) Es scheint doch, daß es bei der Unterstützung der spanischen Rebellen durch Italien und Deutschland um mehr geht als um ideologische Sympathien oder um barge Pläne einer allgemeinen Schädigung der europäischen Demokratie. Sowohl in den französischen Linkskreisen als auch in Moskau verfügt man über bestimmte Informationen, die alle von mehr oder minder konkreten Absichten der Ausübung der „spanischen Erbschaft“ durch Rom und Berlin sprechen. Besonders bemerkenswert sind die Informationen des Pariser „Oeuvre“, wonach man in Berlin einen „Zweijahresplan“ der Kolonisierung Spaniens und der Ausbeutung seines mineralischen Reichums (Kupfer, Eisen, Blei), der für die deutsche Aufrüstung sehr notwendig ist, ausgearbeitet habe. Dieser deutsch-spanische Zweijahresplan soll angeblich in einer unmittelbaren Beziehung zum „Vierjahresplan“ von Hitler-Höring stehen. Der „Plan“ soll außerdem eine militärische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem faschistischen Spanien vorsehen, welche die ganze iberische Halbinsel in einen strategischen Aufmarschraum gegen Südrussland verwandeln soll. Es soll auch davon die Rede sein, daß längs der atlantischen Küste Spaniens sowie des spanischen Marokko bereits jetzt wichtige Stützpunkte für deutsche U-Boote ausgebaut werden. In diesem Reich sollen später die Kanarischen Inseln sowie

die spanische Inselgruppe im Golf von Guinea einbezogen werden. Von hier aus sollen eventuell die Kommunikationssysteme des Britischen Reiches im Atlantischen Ozean bedroht werden. In Moskau behauptet man andererseits, daß General Franco sowohl in Berlin als an Rom politische Wechsel ausgestellt hat, und daß nur gegen diese Wechsel das arme Italien, das noch schwer an dem abessinischen Abenteuer zu tragen hat, und das devisenarme Deutschland an die spanischen Rebellen eine so weitgehende und kostspielige Unterstützung gewährt habe. Für Deutschland insbesondere hat Spanien, das sich am Kreuzpunkt der wichtigsten Seewege des Mittelmeeres und des Atlantik befindet, eine enorme strategische Bedeutung. Deutschland, das heute keinerlei Seebasis außerhalb des eigenen Gebietes hat, würde durch Festlegung in Spanien sich auf einmal im Besitz von einem ganzen System von erstklassigen Seehäfen befinden. Besonders wäre es für den „Blitzkrieg“ gegen Frankreich von allerhöchster Bedeutung, wenn man die Verbindungen zwischen den südfranzösischen Häfen und Nordafrika unterbrechen könnte. Denn das könnte für Frankreich die Unmöglichkeit bedeuten, sich durch den Transport einer schwarzen Armee von heiläufig anderthalb Millionen Soldaten (Schätzung des Obersten Fabri) in kurzer Zeit außer-

Landwirtschaftliche Ausgleiche im Oktober. Die Zahl der landwirtschaftlichen Ausgleiche hat im Oktober bedeutend zugenommen. Insgesamt wurde in diesem Monate das landwirtschaftliche Ausgleichsverfahren in 1016 Fällen eröffnet, und zwar in 592 Fällen in Böhmen und in 454 Fällen in Mähren-Schlesien.

Neue Kollektivverträge in der Textilindustrie. Der Kollektivvertrag für die Textilindustrie der Gerichtsbezirke Brünn-Stadt und Brünn-Land (33 Betriebe mit 8243 Arbeitern) und der Kollektivvertrag für die gesamte Textilindustrie im Gerichtsbezirk Tannwald (acht Betriebe mit 2674 Arbeitern), der ebenfalls kürzlich vereinbart wurde, sind vom Fürorgeministerium nun genehmigt und für verbindlich erklärt worden.

Kleinerer Bierausstoß. Im September 1936 wurden im ganzen 652.252 (1935: 665.386) Hektoliter Bier ausgekocht. Gegenüber dem gleichen Monate im Jahre 1935 sank der Gesamt-ausstoß um zwei Prozent und gegenüber dem Monate August des heurigen Jahres sank er um 14,1 Prozent. Von Jänner bis Ende September wurden insgesamt 5.935.409 (6.058.925) Hektoliter Bier ausgekocht, also um zwei Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1935.

Handlungen, denen in beiden Ländern die großen, dem „Ritterlande“ entzerrnen ungarischen Mindeheiten ausgesetzt seien, ist die Rede — denen es, zumindest was die ESR betrifft, weit besser geht, als ihren Kommunalen in „freien“ Ungarn — sondern natürlich auch von der „Volschewisierung der Tschechoslowakei“ usw. Wird die „Zeit“ ihren Freunden vom „Journal de

Genève“ die nötigen Belehrungen geben, damit es endlich aufhöre, den gefährlichen Infusum der Volschewisierung der Tschechoslowakei zu verbreiten? Vermutlich nicht. Denn nach der „lokalen“ Ansicht der „Zeit“, der sie neulich in ihrer „Antwort an Dr. Krofta“ Ausdruck gegeben hat, ist nur der verpöhlte, aus eigenem und entsetzender einer dem eigenen Staate feindlichen Propaganda entgegenzutreten; der dafür auch bezahlt wird. Denn judendeutsch sein, heißt bei den Tschechoslowaken bekanntlich, eine Sache ihrer selbst willen tun. (Sa.)

„Begeisterung“ für Schuschnigg. Wir haben berichtet, mit welcher Begeisterung die Wiener Bevölkerung zum letzten Appell der Vaterländischen Front auf der Schmelz „stürmte“. Sollte man die Menschen nicht durch Druck und Terror, durch Drohung mit dem Verlust der Arbeitstätte zur Teilnahme an dem Appell gepreßt, dann wäre er noch kläglich ausgefallen, als es ohnehin der Fall war. Die wahre Stimmung in der Wiener Bevölkerung wird sehr gut durch einen Brief beleuchtet, den ein Wiener Angehöriger an einen hiesigen Freund richtete. Darin heißt es: „... Hast Du von der „einbreitwollen“ Kundgebung gelesen, die am Sonntag bei uns stattfand? Ich hatte eine leichte Weinbarntzündung mit einer kleinen Geschwulst, so daß ich leider verhindert war, an der Feier teilzunehmen. Es hat mir so leid getan, Samstag und Sonntag war überhaupt in unserem Betrieb eine Sch n u p f e n - u n d B e r z ü h l u n g s e p i d e m i e ausgebrochen, so daß von unseren 25 Genossen nur vier mit waren. Interessant ist, daß man sich fernbleiben begründete mußte. „Arbeit, die ich meine...“ „Kannst Du mir das Wort definieren und dann das Wort „Terror“ und hatten wir nicht einmal ein Antiterrorgefäß, wenn es auch angeblich gegen den „roten Terror“ gerichtet war? Ja, einmal hatten wir manches...“

Frankreichs Flugzeug in Afrika. Die Flugverbindungen Frankreichs mit den afrikanischen Kolonien werden sichtlich ausgebaut. Seit Jahren bestehen Verbindungen zwischen dem Mutterland und Senegal, Marokko, Algerien und Tunesien. Der wichtigste transatlantische Stützpunkt ist Dakar. Eine Längsverbindung besteht zwischen Casablanca — Oran — Algier — Tunesien, eine andere führt die atlantische Küste entlang von Casablanca nach Dakar, von wo eine Fortsetzung nach Nouakchott (Dabonch), Duala (Kamerun) bis Pointe-Noire (Französisch-Kongo) 1935 eröffnet wurde. Querverbindungen sind die Strecken Algier — Brazzaville (Französisch-Kongo) und Colombo — Vichy — Nouakchott. Sie werden ergänzt durch die belgische Linie Brüssel — Leopoldville, die an die französische Kongoverbindung anschließt. Aus militärischen Gesichtspunkten werden immer wieder der Bau der Trans-Saharabahn und einer Linie von Dakar nach dem Nigerknie befürwortet, um die afrikanischen Reserven reiflos auszuschnüpfen.

Europas Rüstungsstand wie 1913. Die neueste Statistik des militärischen Jahresbuches des Völkerbundes zeigt, daß die gesamten militärischen Kräfte auf der Welt für das Jahr 1935/36 ungefähr 8.200.000 Soldaten umfassen, von denen nicht weniger als 4.800.000 Mann allein auf Europa kommen. Bei dieser Riffer handelt es sich jedoch nur um die effektive Friedensstärke der Heere, Polizei, Gilitruppen, militärische Verbände usw. sind nicht miteingerechnet. Noch 1913/12 während der Jahre der Abrüstungskonferenz betrug die Effektivstärke der europäischen Armeen nur 3.200.000 Mann, sie ist also in nicht einmal fünf Jahren um über anderthalb Millionen Menschen gestiegen und ist gegenwärtig so groß wie in dem größten Rüstungsjahr vor dem Weltkriege 1912/13.

Kruppagenten In aller Welt

Von Bernhard Menno

Dies Nebeneinander von biederer Geschäftsführung und Bootleggermanieren in den Geschäften ist besonders für den Hauptzweig der Firma charakteristisch, den Kanonenhandel. Durch das effizienter Beamtenkassino weht der säuerliche Geist protestantischer Sonntagschulen, in den Chéfbüros der Kruppagenturen draußen ist Chicago Trumpf. Dort brüllt der Kruppvertreter dem fremden Staatsmann und dem ovidianen Korruptionisten, kaiserlichen Militärattachés und arüchtigen Spionagesystemen, Wönnern wie Kreaturen, verständnislos die Hand. Das Red der effizienter Rüstungszentrale ist rund um den Erdball gelegt, keine Hauptstadt, kein Interessengebiet bleibt ohne Beobachtung. Im „Generals-Regulativ“, der Verfassung des Kruppischen Industriereiches, heißt es:

„Die Firma ernennet und bestellt zur Wahrnehmung ihrer Interessen nach außen hin Vertreter (Agenten), welche in folgende vier Klassen zerfallen:

1. Hauptagenten mit der Bezeichnung „Bevollmächtigte der Firma Krupp“.
2. Agenten. Ihnen wird mit Rücksicht auf den ihnen angewiesenen engeren und weniger ertragreichen Geschäftskreis bedingungsweise gestattet, neben der ihnen übertragene Agentur der Firma Krupp noch andere Agenturen zu führen. Derselben dürfen natürlich nicht mit den Geschäftsinteressen der Firma kollidieren.
3. Unteragenten. Diese werden für einzelne Länder, Städte und kleine Geschäftskreise und Gebiete der unter 1. und 2. angeführten Haupt-

agenten bestellt.“ (Klasse 4 umfaßt die Unteragenten, welche Firmenprodukte auf eigene Rechnung verkaufen.)

Nach diesem System erfolgt die Bearbeitung der ganzen Welt. Von Tokio bis Madrid, von St. Petersburg bis Buenos Aires ist ein Heer von Kruppagenten tätig, jedem Land Geschäfte und Panzer gegen seine Nachbarn zu verkaufen, dem der Kollege zu gleicher Zeit ebensolche Geschäfte und Panzer anbietet. Die größte Arbeit machen dabei die Kleinen, besonders die interessant Gruppe der Unteragenten „auf eigene Rechnung“. Sie rekrutiert sich aus fremden Geschäftsleuten und Privatien, die gute Beziehungen zu ihren Regierungsstellen unterhalten und durch Bewandte oder Freundesdienste ihre meist veralteten Kanonenparcs an den Mann bringen. Nicht immer sind dabei die Fäden so deutlich wie im Falle L. Gungo, des Neffen des chinesischen Vizekönigs, und des Colonels Ricais, der sich als belgischer Kriegsminister in Essen um Beschäftigung für seinen Schwager Briamont bemüht. Weirliches Aufsehen erregt auch der Fall des Chefs der italienischen Handelskammer in Paris, Mario Cresta, der während des libyschen Krieges seine Landsleute in patriotischen Kundgebungen, sammelt, gleichzeitig aber dem türkischen Gegner fünfzig Kruppische Gebirgsgeschütze verkauft.

Aller Glanz des effizienter Namens fällt auf die Aristokraten im Agentenheer, die „Bevollmächtigten der Firma Krupp“, deren pompöser Titel nicht zufällig an den der bevollmächtigten Befandnen und Votschafter anknüpft. Diese Kruppvertreter am Sitz fremder Regierungen sind mächtige Männer mit glänzenden Verbindungen, in Wien Herr v. Ficzek, ein Freund der Rothschilds, in New York J. D. Satterlee, der in verwandtschaftlichen Beziehungen zu J. P. Morgan steht, und in Kopenhagen Herr Waden, der spätere dänische Kriegsminister. Daß die Firma, die diese Männer vertreten, jederzeit das Ohr des Reichskanzlers und sogar des Kaisers hat,

verpflichtet die deutschen Diplomaten zu aufmerksamer Beachtung ihrer Anregungen und Wünsche. Wenn sie einmal wider den Stachel löten, wie der deutsche Gesandte in China v. Brand, der sich erdreistet, auf technische Mängel Kruppischer Lieferungen hinzuweisen, ist ihnen ein jähes Ende ihrer diplomatischen Karriere sicher. Aber solche Sprödigkeit gegen die effizienter Geschäftswünsche beschränkt sich gottlob auf Einzelfälle. Die tüchtigsten und erfolgreichsten der deutschen Auslandsvertreter sind entragierte Kruppfreunde. In Konstantinopel, J. D., diesem Brennpunkt der deutschen Vorkriegspolitik, liegt das Palais des Bevollmächtigten der Firma Krupp dicht neben dem Palais des Bevollmächtigten des Deutschen Reichs und der Votschafter befehligt sich freundschaftlicher Aufmerksamkeit. Der Kruppische Spionagedienst funktioniert prächtig und dabei fällt auch manches für die Votschafter ab. Geschäftsträger v. Wangenheim berichtet am 18. Juni 1903 an den Reichskanzler v. Bülow (Signum „Geheim“):

„Nach allem, was ich hier über und aus Bulgarien höre, trägt die kaiserliche Regierung zur Zeit eine große Niederbegeisterung und Friedensliebe zur Schau, die ihre hauptsächlichste Ursache in mangelnden Kriegsvorbereitungen hat. Inzwischen verhandelt aber die Regierung, wie mir die hiesige Kruppische Agentur mitteilt, im geheimen wegen Ankaufs von Waffen und Munition in Wien und Paris.“

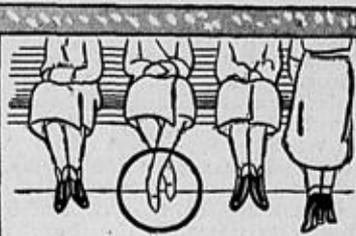
Man ist gut informiert, wenn man sich auf Kruppische Quellen stützt und verdient sich eine kaiserliche Schlussbemerkung wie diese: „Vorzüglich geschrieben! Wangenheim von mir gratulieren.“

Natürlich muß man sich für solche informatorische Wink bei Gelegenheit verbandieren. Die deutschen Gesandtschaften werden immer mehr zu geschäftlichen Hilfsorganen der effizienter Firma. Nicht nur gegen ausländische Konkurrenten. Die Schickauwerf und Ehrhardt besom-

men bitter zu spüren, wie sehr der amtliche deutsche Apparat, vom Kaiser bis zum kleinsten Votschaftersekretär, auf Krupp eingetrimmt ist, woran auch die später noch behandelten Klagen an den deutschen Reichstag nichts ändern. „Ich weiß“, berichtet Albert Helms, „daß eine nach Zahl ihrer Arbeiter und ihrer finanziellen Erträge mit an erster Stelle stehende Firma bei ihren Auslandsgeschäften es sorgsam vermeidet, die deutsche Regierung von den neugeplanten Geschäften wissen zu lassen, weil die deutsche Diplomatie aufmerksam werden könnte und diese Aufmerksamkeit nur Krupp zugute kommen könnte.“

In ruhigen Zeiten begnügen sich die Kruppagenten mit bloßer Repräsentation und Geschäftsspieler. Wenn aber ein Auftrag näherückt, einer von denen, die in hohe Millionen summen gehen, wird es in der Agentur lebendig. Subtile Beziehungen und grobe Provisionsfreundschaften beginnen zu spielen. Das bejehdenste Mitglied der Parlamentsausschüsse, der Militärkommissionen, ja selbst des Personals der Artillerieplätze verbandelt sich in eine unvorbenene Persönlichkeit. Die großen Vergleichsschichten sind wahre Wildweiffahren. Da entstehen Brände in feindlichen Lagerhäusern, Eisenbahnen verweigern überraschend gefährliche Transporte, bei den Proben verbandeln sich amtliche Personen in tadellose Panatier eines bestimmten Systems und wenn trotzdem die Konkurrenz gut abschneidet, befehligt die entscheidende Kommission überraschend gegen das Ergebnis. Es ist nicht leicht, dieses Halbdunkel der Korruption aufzubrechen. Wenn das einmal möglich ist, dann nur deshalb, weil sich die geschäftlichen Kämpfe zu großen politischen Nivalitäten auswachsen. Sonst zieht es die internationale Rüstungskonkurrenz vor, zu schweigen. Man bekämpft einander bis aufs Messer, aber man hütet sich, Dinge auszulassen, die beiden Seiten gefährlich werden könnten.

*) Aus dem im Europa-Verlag, Zürich, erschienenen Buche „Krupp, Deutschlands Kanonenkönig“.



Die zweite von Links? Hat kalte Füße, denn sie trägt keine Überschuhe - Überschuhe mit warmer Fütterung.



15

Mata

Prager Zeitung

Für die arbeitslose Jugend. Das Zentral-Komitee für die arbeitslose Jugend veranstaltet gemeinsam mit der tschechischen Landeskommission für Jugendfürsorge...

Dem Elternausschusse der deutschen Schule in Prag VII wurde die Anerkennung und der Dank des Schulministeriums ausgesprochen.

Tschechisch-deutsche Abende. Wir eröffnen einenklus tschechisch-deutscher Debatte...

Gerichtssaal

Chinesischer Attaché geklagt vor dem Arbeitsgericht

Prag. —rb— Beim hiesigen Arbeitsgericht wurde eine Klage anhängig gemacht, die nie zur Verhandlung gelangen konnte, weil die geklagte Partei eine extraterritoriale Person ist...

Dienstgeberpraxis eines getarnten Kommunistenblattes

(Arbeitsgericht.)

Prag. —rb— Der gewesene Redakteur der all-gemein als kommunistisches Boulevardblatt angesehenen „Galo-Robiny“ Franz Tesnáč führt gegenwärtig einen interessanten Prozeß vor dem Arbeitsgericht...

Die morgige Flugabwehrübung

Für die morgen stattfindende Übung der zivilen Flugabwehr wurden folgende Vorschriften erlassen:

Die Nachmittagsübung wird in der Zeit von 14.30 bis 16.30 Uhr abgehalten, die Nachtübung zwischen 23.30 und 0.15 Uhr.

Am Nachmittag

wird der Alarmdienst und der Dienst der Musterkolonnen des öffentlichen Bereitschaftsdienstes geprüft werden. Die Alarmübung erstreckt sich auf das Gebiet von ganz Groß-Prag...

Der Alarm wird der Bevölkerung durch Sirenen, Läuten der Kirchenglocken und durch Pfeifensignale der Polizei, auf den Bahnhöfen durch Pfeifensignale der Lokomotiven bekanntgegeben werden.

Die Alarmübung wird sich stets nur auf einen kurzen Zeitabschnitt beschränken, um das normale Leben der Stadt so wenig wie möglich zu stören...

Nach dem Alarmzeichen muß sofort der gesamte Personen- und Wagenverkehr auf den Straßen und öffentlichen Plätzen unterbrochen werden.

Wagen fahren an den Rand des Trottoirs und bleiben dort stehen. Aus abschüssigen Gassen

fahren sie erst in ebene. Die Insassen bleiben im Wagen.

Das Ende des Alarms wird durch dieselben Zeichen wie der Beginn mitgeteilt.

Den Befehlen der Polizei und der Ordner der ČKD (grüne Armbinden) ist unbedingt Folge zu leisten.

An den Stellen, an welchen Samarkiter, Affianierungs- und Feuerabwehr-Übungen abgehalten werden, wird der Sicherheitsdienst entsprechend verstärkt werden.

Nachtübung

wird die ganze Stadt verdunkelt werden. Die öffentliche Straßenbeleuchtung wird ausgeschaltet sein. Ebenso muß in den Höfen und auf privaten Plätzen jede Lichtquelle ausgeschaltet werden.

Reisende, welche Prag in der Zeit der Nachmittagsübung verlassen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig ist, mit einer mehrmaligen Unterbrechung des Weges zum Bahnhof zu rechnen.

erhebe nun Anspruch auf Bezahlung der geschlichen Kündigungssfrist.

Interessant ist, daß der so plötzlich in Ungnade gefallene Redakteur mit der kommunistischen Politik nicht übereinstimmte und anlässlich der Moskauer Todesurteile eine Broschüre veröffentlichte...

Kunst und Wissen

Von der Deutschen Musikakademie. Der erste öffentliche Musikabend im neuen Studiengang dient mit einem mustergetreuen klassischen Programm...

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag 7 1/2: Fröhlich drehen wir uns im Kreise, G. 2. — Freitag 7 1/2: Die Reiterpatrouille, D. — Samstag 7 1/2: Argelan

Mitteilungen aus dem Publikum.

Die Fußbekleidung für den Tauscher ist dauerhaft, massiv, hat eine feste Meleinlage und ist der Mode nicht unterworfen.

Man lernt nur einmal Sklaufen, das genügt für's ganze Leben. Man kauft sich einmal Ski-Schuhe und die halten, solange das Gelernte hält.

der Stimme stir, Erstaufführung, K 1. — Sonntag 2 1/2: Lumpenackabandus, Arbeitervertretung, 7 1/2: Der Rosenkavalier, B. 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 7 1/2: Der Illusionist, neuinszeniert. — Freitag 8: Gefallene Engel, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Der Illusionist. — Sonntag 8: Menschen auf der Eisbühne, volkstümliche Vorstellung, 8: Salzburg ausverkauft.

Der Film

Der Landarzt

Dieser amerikanische Film ist von der Absicht diktiert, die kanadischen Fünflinge, jene fünf kleinen Mädchen, die wunderbarer Weise am Leben blieben...

Advertisement for 'ZU' malt-zucker, featuring a logo and text: 'Röstmalz-Zucker ist der köstliche Inhalt jedes Körnchens Kathreiner!'

Füllung seiner selbstlosen Wünsche erreicht: der Ort erhält ein Krankenhaus — und er selbst wird aus einem Opfer von Mordtaten und Intrigen zum geachteten Mann.

Aus der Partei

Wochenendschule

am Samstag, den 21. November, um 10 Uhr und Sonntag, den 22. November, halb 10 Uhr vormittags im Parteizehime:

„Imperialismus und Rohstoff-Weltpolitik“ Referent: Genosse Wienstod.

Wir wollen in dieser Wochenendschule die Politik der großen Imperien untersuchen und uns mit den Kämpfen um Rohstoffquellen, Absatzmärkte und Verbindungslinien vertraut machen.

Bildungsausschuß der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

NS Prag. Heute Donnerstag um 8 Uhr im Parteizehime NS-Abend.

Vereinsnachrichten

Note Falken, Prag. Am Donnerstag, nachmittags halb 5 Uhr, Parteizehime, Bringt Photos mit.

Die Atus-Rikoloseier, welche am Samstag, den 5. Dezember, um 8 Uhr abends im Bühnensaal der Urania, Prag II., stattfinden...



Ortsgruppe Prag: Freitag, den 20. November, im Parteizehime (Sandwerkerverein), Smetka 22, um halb 7 Uhr abends wichtige Ausdiskussion.

Large advertisement for 'Neujahrs-Enthebungen' (New Year's subscriptions) for 'Sozialdemokrat', including contact information and terms.